

Positionspapier

Thesen zum sog. NewPark in den Riesefeldern Waltrop/Datteln;

1. Schluss mit dem Etikettenschwindel „NewPark“.

Es geht um die Erschließung des größten Industriegebietes (!!!) in Deutschland.

Zunächst als Einstieg um ca. 400 ha – immerhin 4 Mio. qm!! Letztendlich geht es um ca. 1.000 ha Freiraum, wertvolle landwirtschaftliche Fläche im Eigentum des Energiekonzerns RWE.

Es geht nicht um einen Park.

Es geht nicht, wie regelmäßig zu erklären versucht wird, um die Ansiedlung von gewerblich/handwerklichen Betrieben oder von Unternehmen aus der Dienstleistungs- bzw. Technologiebranche in einem sogenannten Gewerbe- oder Technologiepark.

Es geht ausschließlich und zielgerichtet darum, die Ansiedlung von Industrieunternehmen in einem Industriegebiet zu ermöglichen, also vorwiegend um die Ansiedlung von Betrieben, die im Sinne von § 9 (Industriegebiete) in Verbindung mit § 8 (Gewerbegebiete) der Baunutzungsverordnung als **erheblich belästigend (!!)** einzustufen sind. Industrieunternehmen, die zudem aus speziellen Immissionsschutzgründen **in anderen Städten des Ruhrgebietes als „wenig wünschenswert“** gelten, sollen ihren Platz in den Riesefeldern finden. Folgerichtig wird über die Ansiedlung eines **industriellen Großunternehmens zur Schrottverarbeitung - Stahlwerk- in den Riesefeldern nachgedacht**. Das wäre ein typisches Unternehmen, das als erheblich belästigend einzustufen ist und deshalb nicht in einem Gewerbegebiet, sondern nur in einem ausgewiesenen Industriegebiet, eben in den Riesefeldern, angesiedelt werden kann. Unternehmen, die nicht als erheblich belästigend gelten, sind nach geltendem Recht vorwiegend nicht in einem Industriegebiet, sondern in einem Gewerbegebiet unterzubringen.

Das bedeutet:

Was die „Anderen“ im Ruhrgebiet, auch im Kreis Recklinghausen, an erheblich belästigender und zudem aus speziellen immissionsschutzrechtlichen Aspekten an außerordentlich problematischer Industrie nicht haben wollen und auch in der jeweiligen Stadt nicht durchsetzen können, kommt im Bedarfsfall in die Rieselfelder nach Waltrop!

So sieht die von Kommunalpolitikern aus den Nachbarstädten und aus dem Kreistag von Waltrop eingeforderte Solidarität aus!
--

Schluss mit dem Etikettenschwindel NewPark!

Mit großem propagandistischem Aufwand wurde von den „Machern“ des Projektes das weltweit (!) Neue angekündigt:

- **Steuersonderzone**
- **ein besonders arbeitgeberfreundliches Tarifrecht-**
- **ist rechtswidrig nicht zu machen.**

Was bleibt von dem großartigen Neuen?

- Vielleicht eine gemeinsame Bürokratie im Industriegebiet?
- Eine geradezu lächerliche Nummer des angeblich „weltweit Neuen“.

Warum werden diese Fakten nicht offen und öffentlich dargelegt und diskutiert?

Das riesige und für die meisten Menschen in Waltrop in seiner Dimension unvorstellbare Industriegebiet Rieselfelder wird zudem eingerahmt vom gigantischen E.ON-Kraftwerk im Westen unserer Stadt und zwei weiteren Kohlekraftwerken an der östlichen Stadtgrenze. Zusätzlich gibt es gewaltige Hochspannungsleitungen. Waltrop ist dann unbestritten der industrielle Vorort von Dortmund bzw. des gesamten mittleren und östlichen Ruhrgebietes. Die „kleine, aber feine“ Wohn-, Einkaufs- und Arbeitsstadt Waltrop ist dann endgültig zerstört!

Waltrop muss in seiner Wirtschaftspolitik verstärkt und nachdrücklicher als bisher auf die Bestandspflege und die Neuansiedlung von Unternehmen aus Handel, Handwerk, Gewerbe und Dienstleistungen in kleinen und mittleren Gewerbe- und Dienstleistungsgebieten setzen und seine darauf bezogenen Stärken nutzen, wegen der Arbeitsplätze, aber auch wegen der Gewerbesteuer.

Waltrop ist u.a. Sitz des europaweit bekannten Unternehmens „Manufactum“. In unmittelbarer Nachbarschaft zu Manufactum, davon profitierend auch Sitz des bundesweit bekannten Betriebes Haase Fahrräder sowie des ebenfalls bekannten Verkauf von Lizzy Heinen – Möbel aus Edelstahl – und vieler weiterer Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe.

Hier sind die Stärken Waltrops auszumachen. Hier liegen folgerichtig für die kommunale Wirtschaftspolitik Chancen, die noch besser genutzt werden müssen als bisher. Damit muss für die Dienstleistungsunternehmen, für Handel Handwerk und Gewerbe in der Wohn-, Einkaufs- und Arbeitsstadt Waltrop bundesweit geworben werden. Vor allem muss kurzfristig die von den Machern des NewParks, insbesondere der IHK und der Bezirksregierung Münster, verhinderte Gewerbeansiedlung im Leveringhäuser Feld erfolgen.

Im übrigen garantiert die Existenz industrieller Großunternehmen, z.B. der chemischen Industrie und des Bergbaus, wie das Beispiel Marl zeigt, nicht zwangsläufig den Ausgleich des kommunalen Haushalts. Auch wenn so mancher Kommunalpolitiker daran zu glauben scheint oder zumindest andere Menschen in diesem Glauben „zu wiegen“ versucht.

Pikant mutet es an, wenn seitens maßgeblicher Befürworter des NewParks immer wieder ein denkbares Mehr an Gewerbesteuer für die kommunalen Haushalte ins Spiel gebracht wird. Es sich dabei besonders um diejenigen handelt (IHK und FDP), die zugleich unverdrossen die Abschaffung der Gewerbesteuer fordern und möglicherweise damit sogar bis 2050 im Rahmen einer EU-Steuerharmonisierung Erfolg haben werden.

2. Waltrop war nie Industriestadt

Waltrop war, im Gegensatz zu Datteln, Oer-Erkenschwick, Lünen und Herten, trotz seiner Zeche keine Industriestadt. Die Mentalität der Menschen in Waltrop ist nicht vergleichbar mit der Mentalität der Menschen, die in klassischen Industriestädten wohnen, von deren Tradition geprägt sind und folglich eine andere Grundeinstellung zur Industrie, auch wenn sie stark belästigend ist, einnehmen als das in Waltrop der Fall ist.

Waltrop soll sich jetzt auf den Weg zu einer solchen Industriestadt, d.h. konkret auf den Weg zum industriellen Vorort der Dienstleistungsmetropole Dortmund, begeben. Das Fühlen und Denken der in Waltrop lebenden und von einer kleinstädtischen, nicht industriellen Tradition geprägten Menschen wird dabei völlig außer acht gelassen.

Es mag trotzdem denkbar sein, dass sich Bürgerinnen und Bürger ein Leben in einer Industriestadt vorstellen können. Ein Leben, so wie es in den nördlichen Industrievororten der Ruhrgebietsstädte ca. 100 Jahre Bestand hatte und wie es heute in der nachindustriellen Phase dort mit allen gravierenden sozialen, kulturellen und demographischen Problemen zu besichtigen und wahrzunehmen ist.

Wir wünschen das den in Waltrop lebenden Menschen der nächsten und übernächsten Generationen nicht. Deshalb bringen wir uns in die Debatte ein.

3. Schluss mit der Vernichtung der Landwirtschaft

Zunächst 400 ha als Einstieg, aber letztlich 1.000 ha Naturraum und Freiraum, der überwiegend landwirtschaftlich genutzt wird, sollen ein für alle Mal durch die Schaffung des Industriegebietes vernichtet und damit zugleich auch bäuerliche Existenzen und Arbeitsplätze in der Landwirtschaft. Das ist unverantwortlich, weil nicht zwingend geboten, gegenüber den Landwirten und den in der Landwirtschaft Beschäftigten. Aber auch unverantwortlich angesichts des weltweit rasant wachsenden Bedarfes nach landwirtschaftlichen Nutzflächen bzw. landwirtschaftlichen Produkten.

4. Schluss mit der Unglaubwürdigkeit der Politik

Wenn der Erhalt von Freiraum, also von naturnahen Räumen tatsächlich politische Priorität hat, wie alle Parteien immer wieder auf Bundes- und Landesebene bekunden (der Ökologie und deshalb der Menschen wegen), ist es durch nichts zu begründen, dass man 1.000 ha Freiraum vernichtet. Obwohl das Ruhrgebiet über ein großes, kurzfristig verfügbares Potential an altindustriellen Flächen verfügt. Deren erneute Nutzung für die Ansiedlung von Industrieunternehmen wäre jedenfalls bezüglich der ökologischen Schäden wesentlich problemloser als im Falle der jetzt geplanten Zerstörung des Naturraumes/Freiraumes Rieselfelder.

Deshalb muss es vorrangig darum gehen, alte Industriestandorte durch Flächenrecycling und intelligente Flächenentwicklung für industrielle Neuansiedlungen bereitzustellen.

Das würde im investiven Bereich und bezüglich ökonomischer und ökologischer Folgeschäden den Steuerzahler deutlich weniger kosten als die Erschließung des Industriegebietes Rieselfelder einschließlich der Millionen-Investition für die Erschließungsstraße B474n.

Die NRW-Landesregierung verkündet zugleich, es gehe ihr darum, der weiteren Zerstörung von Naturräumen/Freiräumen Einhalt zu gebieten. Wenn sie versucht, das in Einklang zu bringen mit der Forderung nach der Industrialisierung des Naturraumes/Freiraumes Rieselfelder, dann zelebriert sie politische Unglaubwürdigkeit.

Ein diesbezüglich vorläufiger „Höhepunkt“ ist erreicht, indem der Bundesvorstand der CDU vor einigen Tagen ein Grundsatzpapier beschlossen hat mit dem Titel „Bewahrung der Schöpfung“!!! Wie die CDU „die Bewahrung der Schöpfung“ in Einklang bringen will mit der ökonomisch nicht zwingend gebotenen und deshalb unverantwortlichen Zerstörung des Naturraumes/Freiraumes Rieselfelder in Waltrop bleibt ihr Geheimnis, ist eine „Generationenlüge“!

5. Schluss mit Manipulationen und Intransparenz

Die Medien und große Teile der örtlichen und regionalen Politik werden seit Jahren wie der „Bär in der Manege“ am Nasenring der Großindustrie bzw. ihrer Interessenvertretung, der Industrie- und Handelskammer, vorgeführt bzw. lassen sich vor deren Karren spannen.

Das gilt nicht nur für die Industrielasierung der Rieselfelder. Das galt und gilt auch für den Planungsprozess und die Realisierung des Kohlekraftwerkes von E.ON in Oberwiese und für die zusätzlich geplanten Kohlekraftwerke in Lünen und für die vorgesehenen zusätzlichen Hochspannungsleitungen.

Über das “Warum“ dieser Nichtinformation, Desinformation, Manipulation der Menschen durch die Industrie, durch die Politik und durch die Medien darf spekuliert werden.

Die Rieselfelder gehören der RWE, früher VEW, davor der Stadt Dortmund. Ein Verkauf von zunächst nur 400 ha dürfte nach unseren Informationen, ausgehend von einem Preis von 6,- € pro qm, **RWE rund 24 Millionen € in die Kasse spülen. Der Kaufpreis ist**

durch das Land (90%) und die beteiligten Kommunen (10%) aufzubringen, also vom Steuerzahler, mithin von uns allen, nicht etwa von der Industrie.

Warum bleibt das in den Medien und in der kommunalen und regionalen Politik völlig unerwähnt??

Den Aufsichtsräten des RWE-Konzerns und seiner Tochtergesellschaften gehören aktive und ehemalige Politiker an, auch aus den Kommunen des Ruhrgebietes. Wen wundert es dann noch, dass aus deren Kommunen keine kritischen Stimmen gegen die Industrialisierung der Rieselfelder, also gegen das Vermarktungsinteresse ihres Unternehmens RWE laut wird?

Wenn zudem der für die Immobilie Rieselfelder zuständige Manager bei RWE zugleich Vorsitzender des SPD-Unterbezirkes Dortmund ist, mit besten parteiübergreifenden Beziehungen zu allen Akteuren in Politik und Verwaltung, in den Kommunen und zu den regionalen Medien, dann ist auch darin eine Antwort zu finden auf so vieles, was im Projekt Industrialisierung der Rieselfelder rätselhaft erscheint.

Wenn es richtig ist, dass Transparenz in allen Bereichen von Staat und Gesellschaft Voraussetzung für Akzeptanz ist, dann hat die mangelnde Akzeptanz der Industrialisierung der Rieselfelder in der Waltrop Bürgerschaft auch hier ihren Grund.

6. Schluss mit der Simplifizierung der Arbeitsplatzdiskussion

„Regelmäßige Wasserstandsmeldungen“ der NewPark-Befürworter und der Medien bezüglich neuer Arbeitsplätze im Industriegebiet Rieselfelder mit stets wachsenden Zahlen - von 5.000 bis zur Zeit 30.000 - suggerieren eine kurzfristige Verfügbarkeit dieser Arbeitsplätze für den derzeit arbeitslosen Menschen bzw. für die Arbeitnehmer, die zur Zeit einen längeren Weg zur Arbeit haben. Sie erreichen so bei diesen Menschen und ihren Angehörigen eine Zustimmung zur Industrialisierung der Rieselfelder.

Wenn überhaupt, dann sind die 5.000 – und mehr??? – Arbeitsplätze bestenfalls Perspektiven für 2015 – 2050 und keine kurz- oder mittelfristig zu realisierenden, jedenfalls nicht in dem prognostizierten Umfang.

Warum wird das nicht offen kommuniziert und diskutiert?

2015 bis 2050 wird es in Deutschland, speziell im Ruhrgebiet, einen dramatischen Rückgang der Bevölkerung geben einhergehend mit deren „Überalterung“. Mithin wird das Angebot an Arbeitskräften bis 2050 ebenfalls drastisch sinken. Zur Zeit fehlen uns in Deutschland bereits 40.000 Facharbeiter. Wie soll dann die Nachfrage nach

behaupteten/unterstellten 30.000 zusätzlichen Arbeitskräften im Ruhrgebiet befriedigt werden?

Warum wird diese Problematik nicht offen kommuniziert und diskutiert?

Es ist völlig unrealistisch, neue – nicht von irgendwo her verlagerte – dauerhafte, mit einem leistungsgerechten und existenzsichernden Lohn ausgestattete industrielle Arbeitsplätze in den Riesefeldern zu schaffen. Denn es wächst der Wettbewerb des Standortes Deutschland mit den Industriestandorten in Brasilien, Indien, China, Russland, Vietnam und bis auf weiteres auch mit den „Billiglohnländern“ Osteuropas!

Das ist quantitativ und qualitativ bestenfalls ein „frommer Wunsch“ einhergehend mit wirtschaftspolitischer Inkompetenz.

Die mit Millionen Steuermitteln seinerzeit geförderte Ansiedlung von NOKIA in Bochum und die jetzt wiederum mit Millionen EU-Steuermitteln geförderte Verlagerung des Unternehmens nach Rumänien stellt exemplarisch und nachvollziehbar für jedermann die Motive und das Verhalten industrieller Großunternehmen bei ihrer Standortentscheidung dar.

Diese Realität wird von den NewPark-Machern bei der Planung ihres Industriegebietes und der damit einhergehenden Vernichtung eines entsprechenden Freiraumes in den Riesefeldern völlig ausgeblendet.

Die Zukunft unseres Landes, unserer Region, unserer Stadt hängt nicht davon ab, ob, wann und wie in Natur-/Freiräumen riesige neue Industriegebiete mittels Millionen-Subventionen aus Steuermitteln geschaffen werden.

Vielmehr ob es gelingt, mit vielen Millionen Steuermitteln wesentlich effektiver und effizienter als heute, die vorhandene Wissens-Ressourcen für Forschung und Entwicklung, für neue Produkte, neue Techniken und neue Verfahren zu nutzen.

Zugleich müssen mehr als bisher die kleinen und mittleren Unternehmen im Dienstleistungsbereich sowie Handel und Gewerbe in ihrem Bestand gesichert und Neugründungen gefördert werden.

7. Kein zwingendes Gebot für den Industriestandort Rieselfelder

Es geht in der Diskussion um die Industrialisierung der Rieselfelder. Letztendlich geht es um die Frage nach der Qualität des Lebens der in Waltrop wohnenden

Bürgerinnen und Bürger in den nächsten 50 Jahren. Es geht nicht um das Jetzt und Hier, nicht um das Heute und Morgen, sondern um eine verantwortbare Entscheidung für das „Über-Übermorgen“!

Ist es utopisch, sich ein auch darauf ausgerichtetes Denken und Handeln von Wirtschaft und Politik, von Verwaltung und Industrieverbänden und nicht zuletzt von der Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger vorzustellen?

Selbst für Optimisten in Sachen langfristiger Zukunftsfähigkeit des Industriestandortes Deutschland bzw. des Industriestandortes NRW, konkret des Industriestandortes nördliches Ruhrgebiet im Segment arbeitsintensiver Massenproduktionen, ist es kein zwingendes Gebot, dafür „ein für alle Mal“ 1.000 ha Freiraum/Naturraum/landwirtschaftliche Nutzfläche aufzugeben.

Fazit:

Wir wollen mit unserer in diesem Positionspapier dargelegten Meinung und den dazu gehörenden Fakten zu einer intensiveren, öffentlichen und offenen Diskussion beitragen.

Wir sehen im Inhalt unseres Positionspapiers eine Chance, denen, die ganz und gar nicht verstehen können – oder nicht verstehen wollen (?) - , warum „man“ in Waltrop gegen die Industrialisierung der Rieselfelder ist, klar zu machen, dass dies nicht aus „Dummheit“ oder „Starrköpfigkeit“ geschieht!

Nein, dafür gibt es gute Gründe. Diese Gründe und damit Argumente sollten es Wert sein, respektiert und beachtet und nicht missachtet und diskreditiert zu werden.

Wie dieses Positionspapier darlegt, sprechen viele Fakten für ein „Nein“ der Stadt Waltrop, vertreten durch den Rat, zur Industrialisierung des Naturraumes/Freiraumes Rieselfelder und damit für ein „Nein“ zum sog. NewPark.